

Erscheinungsrelation. Auch das Sprachprinzip wird ja nicht durch den Schein oder die Wirklichkeit des Ausgesagten irgendwie berührt. Auch gibt es keinen Gegensatz in der Kunst von Wissen oder Sehen, denn das Wissen vermag wohl das Material des künstlerischen Denkens zu beeinflussen, nicht aber sein Prinzip. Denn auch das „Gewußte“ kann nur als sinnliche Erfahrung dargestellt werden und unterliegt dem Prinzip sinnlichen Denkens. Man kann deshalb auch nicht sagen, die Perspektive sei das Resultat der Projektion des Raumes auf die Fläche, denn das perspektivische Problem betrifft den optischen Tatbestand des Raumbildes unabhängig von jeder Flächenprojektion. Aus demselben Grunde ist die Perspektive auch nicht das Mittel zur Überwindung der Fläche, sondern ein durch Beobachtung



Abb. 111. Meister von Hohenfurth, Geburt Christi.
Hohenfurth, Stift.

erworbenes sinnliches Material des künstlerischen Denkens. Die moderne Ästhetik faßt das Problem stets von der psychologischen, nicht künstlerischen Seite an, denn sie fragt, wie entsteht der räumliche Eindruck, wobei sie zumeist das Dreidimensionale im Gegensatz zum Zweidimensionalen, mithin einen Sonderfall einer sinnlichen Vorstellung meint, statt zu fragen, durch welche sinnlichen Mittel fassen wir Räumliches als eine sinnliche Einheit. Wenn daher im folgenden von „Silhouetten“ gesprochen wird, so wird nicht einer flächenhaften Auffassung der Körperwelt das Wort geredet, sondern nur der Tatsache Rechnung getragen, daß in jedem Falle der Eindruck des Körperlichen Resultat von Erscheinungsrelationen ist, die sich auf Grenzbeziehungen von Farbflecken gründen. Hierbei ist bei der Bezeichnung „Farbe“ nur an Helligkeitsunterschiede gedacht, die die materiell benennbare Farbe in sich schließen, wie anderseits die „Grenze“ die sichtbare materielle Linie, wie die bloße, durch den Helligkeitskontrast sich ergebende Silhouette der Farbflecke in sich begreift. Der rationalistische Aufbau der räumlichen nach den Gesetzen der mathematischen Perspektive unterliegt stets dem individuellen künstlerischen Vorstellungsleben. Denn schon die für die Perspektive maßgebende Blickrichtung wird durch das Interesse des Gestaltenden ausschließlich bestimmt und damit zusammenhängend Horizont-, Augen-, Distanz- und Fluchtpunkt; abgesehen davon, daß die monokulare Auffassungsform des perspektivischen Raumbildes nur eine ideale Darstellungsform ist, die dem binokularen Sehen niemals Rechnung zu tragen vermag, sofern man überhaupt geneigt ist, vom physiologischen Standpunkte aus das Problem zu betrachten und über die naturalistische Richtigkeit der Raumdarstellung nach-